

Der „Schlüsselfund“ – ein alter römischer Kästchenschlüssel als Amulett

Unter den Funden vom Zähringer Burgberg, die zur alamannischen Höhensiedlung des 4./5. Jahrhunderts gehören, gibt es einen kleinen römischen Dreh- oder Steckdornschlüssel aus Bronze für ein Kästchenschloss (Abb. 1). Bei diesem Objekt könnte es sich um Metallschrott handeln, den die Germanen aus römischen Siedlungen geplündert und mitgenommen haben. Solches Material wurde bei den Ausgrabungen in größerem Umfang geborgen, unter dem sich zahlreiche Reste römischer Gefäße, wie abgebrochene Griffe von Kasserollen oder Siebe sowie Henkelansätze zuordnen lassen. Das Schlüsselchen aus Bronze ist etwa 4,6 cm lang und am Schaftende hohl, d.h. es passte als typischer Drehschlüssel im Schlosskasten auf einen Dorn. Der Fortsatz oben auf dem Ringgriff verbindet ihn mit zahlreichen Parallelen auch aus dem 4. Jahrhundert.

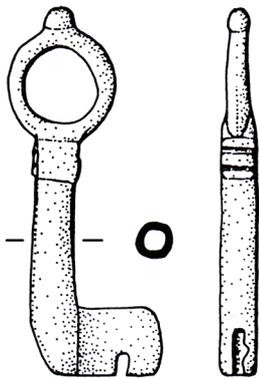


Abb. 1 Zähringer Burgberg. Römischer Schlüssel. Bronze. M 1:1.

Der Schlüssel könnte auch auf dem Zähringer Burgberg zu einem Kästchen gehört haben, von dem jedoch nichts nachgewiesen werden konnte. Solche Kästchen mit kunstvollen Schlössern und verzierten Schlossblechen besaßen vornehme Frauen für ihren Schmuck oder für andere Kleinigkeiten. Die Anwesenheit von Frauen in dieser spätantiken Höhenstation eines germanischen bzw. alemannischen Anführers ist über Halsringe, Perlen und andere Schmucksachen und Gerätschaften wie Spinnwirtel nachgewiesen. Außerdem gehören auch andere Schlüssel zum Fundstoff, so ein kleines Bündel mit drei eisernen Hakenschlüsseln an einem Ring, das im Graben zu Füßen des Burgberges gefunden wurde, und ein punzverzierter Zierschlüssel aus Bronze, der – nicht verwendbar – nur als Rangzeichen getragen wurde. Es gibt zugleich sowohl praktisch verwendbare wie auch als Amulette zu bewertende Schlüssel.

Solche reinen Zierschlüssel kommen als Grabbeigaben zumeist als Paar von England bis Thüringen und in Süddeutschland während der Merowingerzeit vor. Diese Amulettsitte war also weitverbreitet. Als Deutung der zu keinem praktischen Zweck verwendbaren Schlüsselpaare gibt es zahlreiche Vorschläge, die von – christlichen – Petruschlüsseln, die auch immer als Paar abgebildet werden, bis zum Zeichen der Hausfrauen-Rolle reichen.

Nun finden sich kleine, nur 3 bis 6 cm lange römische Drehschlüssel mehrere Jahrhunderte später nicht selten auch in merowingerzeitlichen Frauen- und Kindergräbern und sind dort also eindeutig „Altertümer“. Im Gräberfeld von Eschborn (Main-Taunus-Kreis) lag ein solcher Schlüssel im Grab eines 2jährigen

Mädchens, das mit beachtlichen Beigaben ausgestattet war (Grab 16, 5. Jahrhundert). In Frauengräbern der Merowingerzeit gibt es – mehr als 30 Exemplare sind bekannt – auch kleine Kästchen mit aufwändig verzierter Schlossseite, zu denen aber Schiebeschlüssel gehören. Die kleinen römischen Drehschlüssel lagen jedoch nicht bei Kästchen, sondern waren in den Brustschmuck oder am Gürtelgehänge eingefügt oder wurden auch in der Tasche aufbewahrt, im 6. und häufiger im 7. Jahrhundert. So liegt es nahe, auch diese kleinen, nicht mehr als Schlüssel verwendeten Objekte als Amulette zu deuten. Sie mögen Zeichen für die hausfrauliche Schlüsselgewalt oder auch – wie anderweitig überliefert – Zeichen für eine glückliche Geburt gewesen sein (so H. Ament, S. 20 f. mit Abb. 10). Dass es sich bei diesen Altstücken um Schlüssel handelt, wird bekannt gewesen sein, und ihre Auswahl und Aufbewahrung aus der Fülle alten Metalls verstärkt sichtbar die Wertschätzung, auch wenn ihre Zahl insgesamt gering ist, was zusätzlich die Bedeutung erhöht.

Auch das Schlüsselchen vom Zähringer Burgberg wird deshalb nicht nur Schrott gewesen, sondern als Amulett gedacht sein. Dieser Fund schließt gewissermaßen die Lücke zwischen der Zeit der Verwendung in den römischen Provinzen tatsächlich als Behälter-Schlüssel und den Schlüsselchen als spätere merowingerzeitliche Grabbeigabe, für die es keine Zweckbestimmung mehr gab, die aber im Sachbestand immer noch vorhanden waren. Neben häufigen Funden verwendbarer Hakenschlüssel gibt es vereinzelt immer wieder diese kleinen Schlüssel mit Knopf oben am Ring auf Höhensiedlungen des 5. Jahrhunderts, so auf dem Runden Berg bei Urach oder auch auf dem Reisberg bei Scheßlitz-Burgellern in Nordbayern.

Heiko Steuer

Literatur

H. Ament, Das alamannische Gräberfeld von Eschborn (Main-Taunus-Kreis). Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen Bd. 14 (Wiesbaden 1992) 20-22. — U. Arends, Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter (Diss. Heidelberg 1978). — B. Dübner-Manthey, Kleingeräte am Gürtelgehänge als Bestandteil eines charakteristischen Elementes der weiblichen Tracht. In: Frauen in der Geschichte VII, hrsg. von W. Affeldt und A. Kuhn (Düsseldorf 1986) 88 ff., hier 105 und 108 f. — H. Steuer, Die Alamannen auf dem Zähringer Burgberg. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 13 (Stuttgart 1990) 52 Abb. 30, 1 (Drehschlüssel aus Bronze), 2 (Schlüsselbund aus Eisen), 53 Abb. 31, 1 Zierschlüssel aus Bronze. — Ders., Verschlüsse (Schloss und Schlüssel). Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Bd. 35 (Berlin New York 2007) 406-433, hier 421 ff. — Ders., Schlüssel-Paare in frühgeschichtlichen Gräbern. Zur Deutung einer Amulettbeigabe. Studien zur Sachsenforschung 3, 1982, 185-247.

Bildnachweis:

Abb. 1: H. Steuer, Die Alamannen auf dem Zähringer Burgberg. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 13 (Stuttgart 1990) 52, Abb. 30,5 / Abb. 2: Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein, hrsg. vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe (Stuttgart 2005) 221 Abb. (darin der kleine römische Drehschlüssel und ein germanischer Zierschlüssel)(Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Foto Yvonne Mühleis, LfD. Stuttgart).



Abb. 2 Zähringer Burgberg. Verschiedene Schmucksachen, darunter der kleine römische Schlüssel in der Bildmitte.

Alle brauchen Geld – wir auch!

Bitte helfen Sie dem „Förderkreis Archäologie in Baden“ mit einer Spende. Seit seiner Gründung 1968 hat unser Verein nicht nur diese Zeitschrift, sondern auch zahlreiche Fördermaßnahmen für die Landesarchäologie ohne regelmäßige Zuschüsse aus öffentlichen Kassen finanziert – fast nur mit den Beiträgen unserer Mitglieder und anderen privaten Zuwendungen.

Jeder Euro hilft der Sache, der wir uns verschrieben haben !

Sie engagieren sich damit für die Erforschung unserer Vergangenheit – und für die Rettung des im Boden bewahrten, täglich bedrohten kulturellen Erbes, der ältesten

„Schätze des Landes“.

Kontonummer: Spar- und Kreditbank Hardt 38172 (BLZ 660 621 38)